

Arbeiterbewegung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **23 (1931)**

Heft 5

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Arbeiterbewegung.

Schweizerische Gewerkschaftsbewegung.

Textilarbeiter.

Nach dreiwöchiger Dauer ist der Weberstreik in Büttschwil im Toggenburg durch eine Vereinbarung mit der Firma abgeschlossen worden. Das Resultat ist das folgende:

Das «Gruppensystem», das die Firma einführen wollte, wird definitiv fallen gelassen. Bei der Schichtarbeit wird ein Zuschlag von 10 Prozent gezahlt; auf eine Verlängerung der Arbeitszeit in der Spinnerei, Sengerei und Zwirnerei wird verzichtet; die Klagen der Arbeiter über schikanöse Behandlung durch Vorarbeiter werden untersucht und Uebelstände beseitigt. Es dürfen keine Massregelungen vorgenommen werden. Der Lohnabbau konnte allerdings durch die Bewegung nicht völlig verhindert werden. Er beträgt 10 Prozent für die Weber und 5 Prozent für die übrige Arbeiterschaft.

Der Konflikt wurde durch Vertragsabschluss beigelegt. Das ist durch Vermittlung der st.gallischen Kantonsregierung ermöglicht worden. Die Firma selbst und ihre Leitung hätte sich ohne diese Vermittlungsaktion von ihrem Herrn-im-Hause-Standpunkt nicht abbringen lassen. Die Haltung der Arbeiterschaft war während der drei Wochen durchaus geschlossen. Da sie aber in drei Organisationen zersplittert war und seitens der christlichen Mehrheitsorganisation auf einen baldigen Abschluss der Aktion gedrungen wurde, hätte bei einer Ablehnung des Vermittlungsvorschlages mit einem Abbröckeln der Kampffront gerechnet werden müssen. Unter diesen Umständen war die Beilegung des Konflikts auf Grund der obigen Vereinbarungen das Gegebene. Ob die Arbeiterschaft aus der Erfahrung etwas lernt und erfasst, dass volle Erfolge nur bei Vorhandensein einer geschlossenen, einheitlichen Organisation erzielt werden können, dass somit der heillosen Zersplitterung der Arbeiterschaft ein Ende gemacht werden muss, bleibt abzuwarten.

Aus den Jahresberichten schweiz. Gewerkschaftsverbände.

Der Schweizerische Buchbinderverband hat sich in den vergangenen Jahren langsam, aber stetig aufwärts entwickelt. Pro 1930 wird eine Steigerung von 1365 auf 1485 Mitglieder verzeichnet. Von der Zunahme entfallen mehr als 50 Prozent auf die Sektion Bern, die vorbildlich arbeitet und mit 517 Mitgliedern nun mehr als ein Drittel der Mitglieder des Verbandes umfasst. Die wichtigste Bewegung war jene auf Erneuerung des Gesamtarbeitsvertrags in der Geschäftsbücherbranche, die in Bern und Biel verschiedene Verbesserungen brachte.

Die Krise ist auch am Buchbinderverband nicht spurlos vorübergegangen. Die Summe der ausbezahlten Arbeitslosenunterstützungen hat sich gegenüber 1929 verdoppelt und ist auf 27,677 Fr. angewachsen. Die Krankenkasse hat Unterstützungen im Gesamtbetrage von 43,846 Fr. ausbezahlt. Streikkosten sind dem Verband nicht gewachsen; dagegen wurden 6352 Fr. als Massregelungsunterstützung ausbezahlt. Für Invaliden- und Sterbeunterstützung wurden 17,900 Fr. an Mitglieder und Hinterlassene ausbezahlt. Der Einnahmenüberschuss pro 1930 beläuft sich auf 41,145 Fr.; das Gesamtvermögen ist auf 414,404 Fr. angewachsen, das heisst auf rund 280 Fr. pro Mitglied.

Von besonderem Interesse ist ein Bericht der zentralen Lehrlingskommission mit den Ergebnissen einer statistischen Erhebung über Vorbildung, Entlohnung, Ferien und Prüfungsergebnisse der Lehrlinge.

Dem gut ausgestatteten, 334 Seiten starken Bericht des Schweizerischen Eisenbahnerverbandes entnehmen wir die folgenden Angaben:

Nachdem die Mitgliederzahl in den vergangenen Jahren eher stabil geblieben war, verzeichnet der S. E. V. pro 1930 einen Zuwachs von 1106 Mitgliedern, zählte also insgesamt 37,235 Mitglieder. Es ist somit anzunehmen, dass über 90 Prozent der Eisenbahner des Landes im S. E. V. organisiert sind. Es bestehen neben dem S. E. V. noch die folgenden Organisationen, denen Eisenbahnpersonal angehört: Der Oltener Verband der SBB-Beamten, die Gesellschaft der Ingenieure (diesen beiden Gruppen gehören die obersten Beamten der Bundesbahnen an); dann der Verein Schweizerischer Lokomotivführer (400 Mitglieder), der Verband der Eisenbahn-Vorarbeiter (400 Mitglieder) und der Verband des Christlichsozialen Verkehrspersonals (1500 Mitglieder, wovon zirka die Hälfte Eisenbahner). Der Lokomotivführerverein und die Vorarbeiter haben im Verlaufe des Jahres 1930 um Aufnahme in den S. E. V. nachgesucht, doch sind die diesbezüglichen Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Jedenfalls sind alle Splittergruppen neben dem S. E. V. völlig bedeutungslos.

Aus dem Bericht geht deutlich hervor, wie vielseitige und verschiedenartige Interessen das Gewerkschaftsamt zu vertreten hat. Dass nicht nur die rein gewerkschaftlichen Angelegenheiten behandelt werden, sondern dass es in Verbindung mit den allgemeinen wirtschaftlichen Problemen geschieht, macht die Berichterstattung auch für den Nichtfachmann lesenswert. Die 686 Eingaben, die vom Gewerkschaftsamt an die verschiedenen Amtsstellen gerichtet worden sind, lassen einen kleinen Schluss zu, wieviel Arbeit hier zugunsten der Mitgliedschaft geleistet wird, ohne dass nach aussen darob viel Aufhebens gemacht wird. Sehr wertvoll für den Verband ist das Rechtsschutzwesen; auch im Berichtsjahre hatten die zuständigen Instanzen wieder über 500 Gesuche zu prüfen.

Die Verbandspresse erschien in etwas höherer Auflage; rund 27,500 deutsche, 8900 französische und 2,900 italienische Exemplare. Aus dem Kalender-Unfallversicherungsfonds sind in 39 Fällen 52,000 Fr. an Unfallentschädigungen ausbezahlt worden. Aus dem Unterstützungsfonds wurden Unterstützungen und Darlehen im Gesamtbetrag von 83,724 Fr. bewilligt. Der Kampffonds schliesst bei 39,063 Fr. Ausgaben mit einem Ueberschuss von 45,933 Fr. ab und hat nun den Stand von 1,259,534 Fr. erreicht.

Die Ferienheime erfreuten sich eines immer zunehmenden Besuchs; namentlich in Brenscino mussten viele Aufnahmegesuche abgelehnt werden. Nachdem vorerst ein Erweiterungsbau in Aussicht genommen war, bot sich günstige Gelegenheit zum Ankauf des Kurhotels Sonloup, das nun am 12. Januar 1931 offiziell als drittes Ferienheim dem Betrieb übergeben worden ist.

Dem Schweizerischen Lithographenbund gehörten Ende 1930 insgesamt 1455 Mitglieder an gegenüber 1363 am Schluss des Vorjahres. Krisenerscheinungen sind bisher nicht eingetreten; es kann lediglich von einem leichten Rückgang der Konjunktur gesprochen werden, der in einer Steigerung der Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung von 21,603 Fr. (1929) auf 25,826 Fr. (1930) seinen Ausdruck findet. Die gewerkschaftliche Interessenvertretung der Mitglieder vollzog sich meist im Rahmen der geltenden Berufsordnung; zwei chemigraphische Anstalten in Zürich konnten durch den Lithographenbund zur Anerkennung der Berufsordnung veranlasst werden. Im übrigen war das Berichtsjahr hauptsächlich dem innern Ausbau gewidmet. Um die Fürsorge für die Mitglieder auch auf deren Witwen und Waisen auszudehnen, wurde in einer Urabstimmung eine Verbesserung und Erweiterung

der bestehenden Invalidenkasse beschlossen. Mit der damit verbundenen Beitragserhöhung stellt sich nun der wöchentliche Beitrag der Mitglieder an den Zentralverband auf Fr. 4.50. Zweifellos eine respektable Leistung und ein sprechendes Beispiel praktischer Solidarität.

Die Gesamteinnahmen des Lithographenbundes betragen im Berichtsjahre 422,870 Fr. (wovon 304,803 Fr. aus Mitgliederbeiträgen). Die Gesamtausgaben beliefen sich auf 267,658 Fr.; davon entfielen auf Krankenunterstützung 110,000 Fr., auf Arbeitslosenunterstützung 25,800 Fr., auf Invalidenunterstützungen 69,270 Fr. (bis 2548 Fr. jährlich pro Mitglied), auf Sterbegelder 5000 Fr. und auf andere Unterstützungen 8050 Fr. Mit dem Einnahmenüberschuss pro 1930 (155,213 Fr.) stellt sich das Gesamtvermögen auf 1,485,609 Franken, das heisst über 1000 Fr. pro Mitglied.

Ausländische Gewerkschaftsbewegung.

Norwegen. In der norwegischen Gewerkschaftsbewegung tritt, wenn auch langsam, Klärung ein. Aus den Verhandlungen des letzten Kongresses, der Mitte Februar in Oslo stattfand, geht hervor, dass sich die Mitgliederzahl in den vergangenen drei Jahren von 94,000 auf 137,000 gesteigert hat. Die Geschäfte wurden sehr einlässlich diskutiert, denn der Kongress nahm nicht weniger als 9 Tage in Anspruch. Von den 311 Delegierten gehörten 15 der kommunistischen Opposition an; trotzdem konnte sich der Kongress nicht entschliessen, hinsichtlich der internationalen Gewerkschaftsbewegung eine klare Stellung zu beziehen. Die meisten Gewerkschafter hielten allerdings den Anschluss an den I. G. B. für gegeben, da sich die Zusammenarbeit mit den Russen als aussichtslos erwiesen habe — trotzdem wurde der Anschluss nicht vollzogen, sondern der Vorstand beauftragt, sich für die «Herbeiführung der internationalen Gewerkschaftseinheit» einzusetzen. Ebenso inkonsequent ist der Beschluss, der der norwegischen Landeszentrale verbietet, sich an den Genfer internationalen Arbeitskonferenzen vertreten zu lassen, der aber zugleich dem Antrag des Seeleuteverbandes entspricht, Delegierte an die in Genf stattfindende Seeleutekonferenz zu schicken. Diese nicht sehr klare Stellungnahme ist hauptsächlich auf politische Rücksichten gegenüber der norwegischen Arbeiterpartei zurückzuführen; immerhin ist zu hoffen, dass die praktische Arbeit auch den norwegischen Gewerkschaftsbund in Bälde zur Zusammenarbeit mit den Landeszentralen des I. G. B. veranlassen wird.

Ungarn. Angesichts der ausserordentlichen Verschlechterung der Existenzbedingungen der ungarischen Arbeiterschaft berief der Vorstand des ungarischen Gewerkschaftsbundes einen ausserordentlichen Kongress der angeschlossenen Organisationen ein, der am 8. Februar letztthin stattfand. In vielen Verbänden ist nahezu die Hälfte der Mitglieder arbeitslos; riesige Aufwendungen für Unterstützungszwecke bringen für die Verbandsfinanzen schwere Belastungsproben mit sich. Hand in Hand mit der Arbeitslosigkeit geht eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen auch für die Arbeiter, die noch beschäftigt sind. Wie tief das Lebensniveau bereits gesunken ist, geht daraus hervor, dass das Existenzminimum für Arbeiter auf 73 Pengö 11 Fillér wöchentlich angegeben wird, während das durchschnittliche Wocheneinkommen der industriellen Facharbeiter kaum 40 Pengö erreicht.

Der Kongress hat in eingehender, oft heftiger Debatte zu dieser Lage Stellung genommen. Er nahm einen scharfen Protest gegen die Regierung an, die trotz wiederholter Versprechungen die Gemeinarbeiten in ganz ungenügender Masse in Angriff genommen hat. Ferner wurde gegen die polizeilichen Uebergriffe Verwahrung eingelegt und Massnahmen gegen das Bank-

kapital verlangt, das durch übersetzte Zinsforderungen die Produktion hemmt. Auch wurde der sofortige Erlass eines Gesetzes für die obligatorische Arbeitslosenversicherung gefordert. Hinsichtlich der Wirtschaftspolitik verlangt der Kongress von der Regierung die Ausarbeitung eines gross angelegten und Arbeitsgelegenheiten sichernden Wirtschaftsplanes und dessen sofortigen Vollzug.

Buchbesprechungen.

Paul Pflüger. Einführung in die Volkswirtschaft. Orell-Füssli-Verlag, Zürich. 1930. 229 Seiten. Fr. 6.—.

Pflügers Buch ist kein wissenschaftliches Werk, sondern eine populäre Einführung mit ihren Mängeln und Vorzügen. Dem fachlich Geschulten stechen natürlich die Mängel in die Augen. Einzelne Definitionen und Erklärungen sind sehr gewagt; teilweise (z. B. über Konjunktur und Krise) stehen sie ganz im Widerspruch mit den Begriffen, die in der Wissenschaft üblich sind. Auch die Systematik könnte kritisiert werden. Der Vorzug ist der, dass der Verfasser die Probleme einfach so hinstellt und beleuchtet, wie sie der Laie sieht, und dadurch dem allgemeinen Verständnis näher kommt als die meisten gelehrten Abhandlungen auf diesem Gebiet.

M. W.

Max Adler. Lehrbuch der materialistischen Geschichtsauffassung. (Soziologie des Marxismus.) I. Band: Allgemeine Grundlegung. E. Laubsche Verlagsbuchhandlung, Berlin. 1930. 252 Seiten. Kart. M. 4.—, Leinen M. 5.75, Organisationsausgabe M. 4.25.

Max Adler ist bekanntlich einer der gründlichsten Kenner des Marxismus, besonders was die philosophische Seite anbetrifft. Sein vorliegendes Werk über die materialistische Geschichtsauffassung ist im besten Sinne des Wortes ein Lehrbuch, weil es den Stoff nicht nur sehr tiefgründig, sondern auch äusserst klar darstellt. Besonders ausführlich geht Adler ein auf die vielen Missverständnisse der marxistischen Lehre. Scharf zieht er die Grenzlinie gegenüber dem philosophischen Materialismus, der so häufig mit dem Geschichtsmaterialismus zusammengeworfen wird. Für manchen Leser ist das Buch, besonders in seiner Erörterung der einzelnen Grundbegriffe, nur allzu ausführlich, doch wer sich mit einer allgemeinen Darlegung begnügt, wird aus den ersten Kapiteln sehr viel schöpfen können.

M. W.

Paul von Schoenaich. Mein Damaskus. Erlebnisse und Bekenntnisse. Fackelreiter-Verlag, Hamburg-Bergedorf. 1929. 192 Seiten. M. 4.—.

Die Erinnerungen des Freiherrn und Generalmajors a. D. von Schoenaich sind deshalb interessant, weil sie hinter die Kulissen des Militarismus führen. Schoenaich stammt aus adeligen Kreisen, hat sich aber während des Krieges zum Pazifisten und Demokraten durchgerungen. Sein Buch enthält zwar auch viel Unwesentliches, daneben aber zahllose Belege für die Hohlheit des deutschen Militarismus vor dem Kriege und während des Völkerschlachtens (wobei zu bemerken ist, dass ein wahrheitsgetreues Bild vom Militarismus anderer Länder, auch dem der Schweiz, ähnlich aussehen wird). Für den Geist, der aus dem Buche spricht, möge folgendes Zitat zeugen: «Seit ich aber weiss, wieviel selbstsüchtiger Schwindel sich hinter dem Wort «Vaterland» versteckt, da spreche ich es mit aller Deutlichkeit aus, dass der, der den Krieg kennt und dann noch leichtfertig mit dem Gedanken des Krieges spielt, womöglich von Frische, Fröhlichkeit und Ritterlichkeit faselt, ein Verbrecher ist oder ein Narr.»

M. W.

Prof. Dr. J. E. Stähelin, Die Erfahrungen mit der verkürzten Arbeitszeit beim Pflegepersonal der Heil- und Pflegeanstalt Friedmatt, Basel. — *Prof. Dr. Ch. Ladame, La réduction à dix heures de la journée de travail du personnel infirmier de Bel-Air et les expériences qui ont été faites.* Verlag Hans Huber, Bern-Berlin, 1930, 50 Seiten.